

www.e-rara.ch

Schweizerische Blüten für Geist und Herz

Danzer, H.

Basel, [ca. 1845]

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE SCHB 1845

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-10289>

Miscellen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Miscellen.

Im Jahre 1356 besaß Albrecht von Oesterreich Klein-Basel, und lebte mit der Stadt Groß-Basel im Streit, weil dieselbe schon jenesmal mit den Schweizern verbündet war, weshalb er auch beabsichtigte, Groß-Basel zu belagern.

Da ereignete sich den 18. Oktober genannten Jahres das schreckliche Erdbeben, dem zufolge (nach Aeneas Sylvius) nicht hundert Häuser in Basel stehen geblieben. Nun wurde dem Herzog schnell durch seine Edelleute (nicht edle Leute) diese Kunde gebracht, und demselben gerathen, jetzt die Stadt zu überfallen, indem er dieselbe nun ohne Schwertschlag erobern könnte. Doch der wahrhaft edle Fürst antwortete: „Da sey Gott für, daß ich die durch Erdbeben und Feuer so schwer Heimgesuchten noch unglück-

licher mache.“ Er sendete hierauf 400 starke Schwarzwälderbauern in die Stadt, welche in seinem Namen, und von ihm reichlich besoldet, den Schutt aufräumten und in den Rhein schütteten, damit die ganz verfallene Eisengasse wieder benützt werden konnte. Diese That war eines Fürsten würdig.

Am Thurme des obern Thores in Zofingen steht die kolossale Gestalt des alten Schultheissen Nikolaus Thut angemalt, welcher im Jahr 1386 mit einer Anzahl seiner Mitbürger dem Herzog Leopold in die Schlacht bei Sempach gefolgt war. Es wird erzählt, daß, als er im Gefecht eine Todeswunde empfangen hatte, er sterbend noch das Banner seiner geliebten Vaterstadt retten wollte. Er riß daher das Tuch des Fähnleins ab, verbarg es in seinem Munde und hielt mit den Zähnen den Stock des Banners fest. So fanden ihn seine Getreuen nach der Schlacht. Noch heute wird sein Andenken von seinen Mitbürgern hochgeehrt. — Vor einigen Jahren kam ein Oesterreicher nach Zofingen, welcher, da er das Bild am Thurme bemerkte, einen Bürger der Stadt um dessen Bedeutung fragte. Als ihm dieser obige Geschichte erzählt hatte, sagte der

Oesterreicher spöttisch lächelnd: „Damals müssen's doch große Mäuler gehobt hoben.“ Schnell entgegnete ihm darauf der Bürger: „Ja Herr, wir waren damals noch Oesterreicher.“

Im Jahre 1338 wurde in Basel zuerst eine Münze geschlagen, deren 15 Stück auf einen Gulden gingen; später wurde in Bern eine gleiche Münze gefertigt, auf welcher das Berner Wappen, ein Bär (Bär), prangte, wovon sie auch im Volke den Namen Bären bekamen, welcher sich bis heute bei demselben erhalten hat. (Siehe Wurst-eisens Chronik.)
